

# Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.  
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.  
Zustellpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.  
Anzeigen: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.  
einschließlich Dringelohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1233. I

## Allgemeine Uebersicht.

**Berlin, 25. April.** Preussisches Abgeordnetenhause. Am Ministerisch: Bei Beginn der Sitzung: Kommissare. Zunächst wird der erste Punkt der Tagesordnung: Nachtragsetat, der als erste Rate zur Erwerbung des Grundstücks Königgräberstraße 121, Prinz Albrechtstraße 6 in Berlin, 3 Millionen Mark anfordert, auf Vorschlag des Präsidenten zurückgestellt. Fortgesetzt wird die Beratung des Eisenbahnleihegesetzes. Wiederum bringen zahlreiche Redner örtliche Wünsche vor. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz bittet die Redner, sich mögliche Beschränkung in ihren Ausführungen aufzuerlegen. Unterstaatssekretär Stieger sagt sorgfältige Prüfung der Wünsche zu. Der Minister sei nicht abgeneigt, der Einrichtung der vorgeschlagenen Automobillinien näher zu treten. Viele Wünsche würden sich mit dem neuen Fahrplan vom 1. Mai in Erfüllung gehen. Die Debatte schließt. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kultusetat. Schluß 4 1/2 Uhr.

**Köln (Rhein), 25. April.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Es kann auch von hier bestätigt werden, daß der Präsident Wilson erklärt hat, daß kein Kriegszustand vorliege und daß die amerikanische Regierung den Mächten zugesichert hat, daß diese von der Verhängung einer Blockade rechtzeitig unterrichtet würden.

**Köln (Rhein), 26. April.** Nach einem anscheinend inspirierten Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Berlin, hat man Anlaß, mit der Aufnahme der Note der Großmächte durch die griechische Regierung zufrieden zu sein. Die griechische Regierung hat Maßnahmen für die allbaldige Räumung von Südbalkanien zugesagt. Man kann nunmehr die Hoffnung hegen, daß sich die Verhältnisse im Sinne der Bestrebungen der Mächte wieder ruhig gestalten werden.

**Strasburg, 25. April.** Das Statthalterpaar von Webel hat heute Abend mit dem Zuge 7 Uhr 7 Minuten Strasburg verlassen. Die Fährlichkeiten waren bereits eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhöfe erschienen und wurde auf dem Wege dorthin von der Spalier bildenden Menschenmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt. Zum Abschied waren erschienen: Staatssekretär von Roedern, die Unterstaatssekretäre Francken und Köhler, die früheren Unterstaatssekretäre Mandl und Petri sowie der Polizeipräsident. Die Militärbehörde war durch General von Deimling vertreten. Der Fürstin wurden wundervolle Blumen spenden überreicht. Als sie sich rotweisse Blumen vorn an ihrem Kleide befestigte, brach die auf dem Bahnhöfe anwesende Menge wegen dieser Aufmerksamkeit gegen die elsass-lothringische Bevölkerung — rotweiss ist bekanntlich die Landesfarbe Elsass-Lothringens — in draufende Hochrufe aus. Der ganze Salonwagen, in dem das Fürstenpaar die Reise nach Berlin antat, war in einen herrlichen Blumenhain verwandelt, in dem die Bergknechtchen dominierten. Um 7 Uhr 20 Minuten setzte sich der Zug unter Hochrufen und Lächerschwänken des Publikums in Bewegung. Das Fürstenpaar stand am Fenster des Salonwagens und erwiderte die Ab-

schiedsgrüße durch freundliches Verneigen und Handwinken.

**Budapest, 26. April.** Der feierliche Empfang der Delegationen wird Mittwoch um 10 Uhr Vormittag in Vertretung des Kaisers durch den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in der Hofburg zu Wien erfolgen. In der darauffolgenden Delegationsitzung wird Minister des Neuern Berchtold bedeutende Mitteilungen über die Ergebnisse der letzten Entreeue in Abbazia ergänzende Erklärungen über die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland und Rumänien abgeben. Das den Delegationen vorgelegte Rothbuch wird auch die Haltung, welche die österreichisch-ungarische Regierung während der Balkankrise Rumänien gegenüber eingenommen hat, darlegen.

**Paris, 26. April.** Der griechische Geschäftsträger Romanos bestätigt im „Petit Parisien“ das seit einigen Tagen zirkulierende Gerücht von einer neuen Spannung zwischen Griechenland und der Türkei. Die Gründe hierfür liegen in der Haltung, die die Pforte gegenüber den in Thrazien wohnenden Griechen angenommen hat. Nach den Angaben von Romanos sind dort über 25 000 Griechen ohne jeden Grund ausgewiesen worden, so daß sie dem finanziellen Ruin gegenüberstehen. In Smyrna sollen in den nächsten Tagen 40 000 Griechen Ausweisungsbefehle erhalten. Der „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß sich in griechischen leitenden Kreisen eine Strömung geltend macht, die dahin geht, die griechische Regierung zu einem energischeren Auftreten gegenüber der Pforte zu veranlassen.

**Napfadt, 25. April.** Dem Abgeordnetenhaus der südböhmischen Staatenunion ist vom General Smuts das Budget vorgelegt worden, das ein recht trübes Licht auf die Finanzen der Republik wirft. General Smuts muß mit Bedauern feststellen, daß die gemeinsame Finanzverwaltung der Kapkolonie, Natals, Transvaals und des Orangefreistaates Ende März 1913 wahrscheinlich mit einem Defizit von 961 000 Pfund, das sind beinahe zwei Millionen Mark, wird abschließen müssen. Zur Deckung der Unterbilanz werden dem Parlament verschiedene Vorschläge gemacht. Die bedeutendsten darunter sind eine Einkommensteuer und eine Erhöhung der Zölle. Von der Einkommensteuer sollen nur die großen Einkommen, nämlich über 1000 Pfund (20 000 Mark) im Jahre betroffen werden. Besonderes Gewicht legt General Smuts auf die vorgeschlagene Erhöhung der Einfuhrzölle. Sie sollen nicht nur ein erhebliches Stimmchen, nämlich 200 000 Pfund im Jahr, mehr einbringen, sondern zugleich dem Zweck dienen, die junge aufstrebende Industrie der südafrikanischen Freistaaten, die noch im Beginn ihrer Entwicklung stehen, zu schützen und zu fördern. Für die exportierenden Länder Europas würde diese Zollerhöhung natürlich einen erheblichen Ausfall bedeuten, da sie die Kosten zu tragen hätten, vielleicht sogar Südafrika ganz als Absatzmarkt verlieren.

**Saloniki, 25. April.** Die Auswanderung der islamitischen Bevölkerung aus Saloniki nimmt immer größere Dimensionen an. Die türkische Regierung ist bemüht, die Auswanderer in Kleinasien unterzubringen. Handel und Industrie sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Saloniki war der Sitz des mohammedanischen Fortschrittes und des

neuzeitlichen Türkentums. Mit dem Fortzuge der mohammedanischen Bevölkerung dürfte sich ein bedeutender Verlust für die griechische Handelsemporie ergeben.

**Athen, 25. April.** Die Gesandten der sechs Großmächte haben dem Ministerpräsidenten Venizelos die Antwortnote der Mächte auf die Note Griechenlands vom 22. Januar überreicht. Venizelos erklärte, die Regierung würde unverzüglich den Befehl geben, daß die von griechischen Truppen noch besetzten Teile des Epirus geräumt würden.

**Petersburg, 26. April.** Der Minister für Handel und Industrie hat der Duma einen Gesetzentwurf vorgelegt betr. die Organisation der Schifffahrtslinien mit dem Persischen Golf. Die geplante Organisation soll in den Jahren 1915 bis 1924 beendet werden. Dieser Gesetzesvorschlag geht vom russischen Konsul in Persien aus, der, wie der Minister erklärenderweise hinzufügte, auf die große Konkurrenz hingewiesen habe, die Deutschland dem russischen Handel nicht allein auf dem Seewege, sondern später auch mit der Bagdadbahn machen werde. Der Minister wies ausdrücklich auf die Notwendigkeit hin, die russische Flagge im Persischen Golf so häufig als möglich zu zeigen.

**Petersburg, 25. April.** Ein rätselhafter Fall gelangt hier vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung. Ein Feldwebel des vierten Sappeurbataillons, Bulgakow, hatte aus dem Generalstab 24 Karten der Festung Nowogorod zur Verwendung bei aviatischen Arbeiten erhalten. Auf der Fahrt nach seiner Wohnung sind dem Feldwebel die Karten auf einer unerklärlichen Weise abhanden gekommen, wie er bei seiner Vernehmung erklärte. Der Generalstab bezeugt, das Kartenmaterial habe wichtige militärische Geheimnisse enthalten und so ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß Bulgakow die Dokumente einem fremden Staat ausgeliefert hat. Man sieht dem Prozeß mit Spannung entgegen.

**Tokio, 26. April.** Der ehemalige Korrespondent der Agentur Reuters, Booth, der Vertreter der Siemens-Schubert-Werke, Hermann, sowie verschiedene japanische Journalisten werden sich zusammen mit den der Bestechlichkeit beschuldigten Generalen vor dem japanischen Gericht zu verantworten haben. Die Verhandlungen werden in vollster Öffentlichkeit geführt werden.

## Vom Kriegsschanzplatz.

**Berlin, 25. April.** Die mexikanische Gesandtschaft ist seit einigen Tagen vollständig ohne Nachricht aus dem Heimat. Bisher konnte der Depechenwechsel zwischen der mexikanischen Regierung und den Gesandtschaften des Auslandes auf dem englischen Kabel vollzogen werden. Seit einigen Tagen nimmt jedoch die englische Kabelgesellschaft keine chiffrierten Telegramme mehr an und läßt von den Horen aus die nach Mexiko bestimmten chiffrierten Telegramme in Anbetracht des Kriegszustandes zurückgehen. Da die mexikanische Station des Kabels sich in Veracruz befindet, wo die Amerikaner eine Zensur ausüben, ist dadurch der Verkehr für Chiffriertelegramme vollständig gesperrt.

**Paris, 26. April.** Nach einer hier vorliegenden Savasmeldung aus Washington hat Präsident Wilson das Anerbieten Brasiliens, Argentinens und Chiles zu einer

## Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Helderoman von Frih Ganger.

(24. Fortsetzung.)

### 7. Kapitel.

Und der Lenz blieb. Er machte sich gewisser hinzu. Er gewann an Stärke und Kraft. Sein Sonnenlächeln vertiefte sich. Sein wunderbarer Atem schuf grünes, lachendes Leben.

Sabine konnte sich nicht entsinnen, schon je einmal in ihrem Leben so froh, so heiter, ja, so wunschlos gewesen zu sein, wie sie es in diesen Tagen war, da Bernd Helmers mit ihr ein Dach zu Haupten hatte. Die Sehnsucht nach der Ferne schien gestorben. Der Birkenhof und die Heide waren ihre Welt geworden, in der sie das Glück ihres Lebens sah.

Als der graue Regenhimmel dem alten, leuchtenden Glanz des Spätsommers das Feld räumte, blieb Bernd Helmers, wie im stillen Eilvernehmen mit den Bewohnern des Heidehauses, auch noch. Der Bauer redete zwar etwas anzüglich von „gutem Wanderwetter“ und sah seinem Gast dabei nachdrücklich in das Gesicht. Aber als der dann lachend versicherte, daß er nun noch bleiben müsse, um die Schuld gegen seine freundlichen Wirthe abzutragen, verstand Thom Larsen das zwar nicht, aber er sagte auch nicht, daß der Birkenhof nicht länger herberge.

Er rückte nur etwas verlegen an seiner Kappe und warf einen fragenden Blick auf die Bäuerin. Die

schwie, nicht aber dem Sehfahnen, damit ihr Eilverständnis zum Ausdruck bringend, zu.

Bernd Helmers sah von einem zum anderen — Sabine war nicht im Zimmer — und sagte: „Nämlich die Sache ist so: Vorgestern kam mir der Gedanke, daß ich die mir erwiesene Gastsfreundschaft irgendwie vergelten müsse. Ich überlegte, daß ein Bild von der Sabine ein schöner Schmuck für die Stube sein möchte. Ich schrieb sofort nach meinen Maltsachen. Heute können sie schon ankommen. Wie denkt Ihr, Vater Larsen, und was meint Ihr, Mutter Larsen? Darf ich die Sabine malen?“

Susanne Larsen sprang sofort erfreut auf. „Das wollten Sie? Gern dürfen Sie das! Nicht wahr, Vater?“

Vater Larsen wiegte den grauen Kopf, strich das Stoppelfinn und schob die Kappe aus der Stirn. Nun ja, wenn's nicht zu teuer wäre. Auf einen Taler läme es schließlich nicht an.

Bernd Helmers lachte. „Nicht mal einen Taler. Gar nichts. Ich mache es natürlich ganz umsonst. Eben um des Dankes willen.“

Nun ja, der Dank! Das war so ein Mitbeweggrund. Ganz gewiß wollte Helmers sich in irgendeiner Weise dankbar erweisen. Aber das Treibende lag tiefer. Das war verborgen wie ein Quell im Gestein. Er war seinen Adern im heimlichen Sinnen nachgegangen, hatte gespürt und geforscht. Und wußte nun: Ich kann noch nicht fort. Zwei Augen halten mich. Eines anderen Menschen Seele neigt sich mir zu. Und die meine ihm?

Wenn es eine Antwort darauf galt, so verwirrten

sich die Pfade, wurde der Weg dunkel. Es flammte wohl mitunter auf wie das schwellige Leuchten eines fernen Wetters, aber das Licht wies nicht zurecht mit seiner Ungewißheit. Er mußte noch Zeit haben, um klar sehen zu können.

Und wenn es wirklich so war, wie er ahnte, im tastenden Suchen zu sehen glaubte? War diese Sabine Larsen der liebe, gute Mensch, den er in heimlichem Wünschen so manches Mal schon für sein Leben ersehnt? Würde sie mit ihm denken, empfinden, ihn verstehen, ihm ein Wort vom Muthalten sagen können und ihm tröstend über das Haar streichen, wenn eine neue Hoffnung zerfällt und zu alten Scherben neue gekommen? Und wenn nicht? Wenn er sich in einen Irrtum hineinlebte und ein Unglück für sein Leben hier auf der Heide knüpfte?

Ein närrisch, wunderbar Ding, das Leben! An vielen Frauen hatte es ihn schon vorübergeführt. Und er war immer gleichgültig, unberührt geblieben, hatte sich nie Gedanken gemacht über ein: Wie wär's mit dieser oder jener? Und nun, da er mit dem Vorsatze ausgezogen, für eine Weile sich selbst zu leben, unbümmert um alles in der Welt, begegnet er Sabine Larsen, wird ihm von seiner Seele die Frage vorgelegt: Was ist dir diese? Was tann sie dir sein, was wird sie dir sein?

War es nicht närrisch, fraus, verwunderlich das, was sich Leben nannte?

Und war es nicht ein schweres, ernstes Stück, mit diesem Leben fertig zu werden? Eben, wenn man es ernst nahm?

Gott, ein anderer vielleicht! Einer mit weniger

bermittelnden Intervention zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko angenommen.

Galveston, 27. April. Der auf den mexikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter der Telegaphen-Union meldet durch Funkenspruch von Bord des im Hafen von Veracruz vor Anker liegenden Flaggschiffes „Arkansas“: Gestern Abend langte hier ein Zug mit 300 Passagieren aus der Hauptstadt an. Die hier ankommenden Amerikaner erklären, daß in der Hauptstadt eine Schreckensherrschaft am Ruder sei. Der Vöbel steinigt auf der Straße jeden Amerikaner, der ihm in den Weg kommt. Die Häuser und Läden bekannter Amerikaner werden demoliert. Die aus Mexiko geflüchteten Amerikaner wollen auf ihrer Fahrt mehrere Tausend mexikanische Bundesstruppen auf dem Marsche nach Veracruz treffen haben. Guerta wollte den Amerikanern die Abreise aus Mexiko nicht gestatten. Der englische Gesandte jedoch legte sich ins Mittel und ermöglichte den Amerikanern die Abreise.

New York, 26. April. Der hier erscheinende New York Herald gibt Depeschen aus Veracruz wieder, wonach dort die Straßenkämpfe fortbauern. Gestern fand auf der Terrasse des Hotels „Des Diligencias“ ein Dinner statt, an dem die meisten amerikanischen Offiziere und auch Zivilisten teilnahmen. Plötzlich wurde aus einem gegenüberliegenden kleinen Hause eine Salve auf die Banquettenehmer abgegeben, durch die glücklicherweise niemand verletzt wurde. Ein Detachement Marineinfanterie erbrach die Tür des Hauses, drang ein, und nahm 38 Mexikaner fest. Es kam dabei zu einem Handgemenge, wobei zwei Mexikaner verwundet wurden. — Weiterhin soll sich in der deutschen Gesandtschaft ein Zwischenfall ereignet haben. Ein amerikanischer Offizier mit 200 Mann verlangte vom Gesandten die Auslieferung der Waffen, die sich im Konsulatsgebäude befinden und bei dringender Besatzung an die in Veracruz anwesenden Deutschen verteilt werden sollten. Der Geschäftsträger erwiderte, daß die Waffen nur bei Anwendung von Gewalt herausgegeben werden könnten. Daraufhin zogen sich die Offiziere wieder zurück.

New York, 27. April. Aus Veracruz wird gemeldet, daß eine starke Streitmacht, die sich aus Truppen des Rebellenführers Zapata zusammensetzt, gegen die Amerikaner in Veracruz im Anmarsch ist.

## lokal-Nachrichten.

27. April

Veränderungen bei der Staatsanwaltschaft. Durch die Ernennung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Bluhme zum ersten Staatsanwalt muß die Stelle des Abteilungschafts bei der Staatsanwaltschaft anderweitig besetzt werden. Der bisherige erste Amtsanwalt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Vedder wird zukünftig diesen wichtigen Posten inne haben, während erster Amtsanwalt, dem bekanntlich auch das Jugendgericht untersteht, Staatsanwaltschaftsrat Marckner werden wird. Da durch die Beförderung Dr. Bluhmes eine Stelle bei dieser Behörde vakant wurde, so erfolgte jetzt die Besetzung des Staatsanwaltes Dr. Volkman von Düsseldorf nach Frankfurt.

Die neue Ausgabe der Straßenbahnkarten. Der fortgesetzte steigende Bedarf an Abonnementskarten für den Straßenbahnverkehr machte eine bedeutende Erweiterung der Ausgabe der Karten in der Neuen Mainzerstraße nötig. Die neuen Schalteranlagen sind nunmehr fertig gestellt und wurden bereits dem Verkehr übergeben. Während sonst die Schalter dem gemeinsamen Verkehr für Schüler-, Zeit- und Wochenkarten dienten und dazu nur 4 Schalter zur Verfügung standen, sind jetzt für den Schüler- und Zeitkartenverkauf allein 8 Stellen eingerichtet. Dem Wochenkartenverkauf ist eine besondere Abteilung eingeräumt. Nunmehr kann auch in den starken Verkehrszeiten am Monatswechsel der Verkauf aller Karten reib, ohne Störung vollzogen werden. Auch die Bulle und sonstigen Schreibgelegenheiten erfahren eine erhebliche Vermehrung.

Japanische Kunsthandwerker in Frankfurt. Eine Truppe japanischer Kunsthandwerker, die sich auf einer Reise durch Europa befindet, ist für die Zeit vom 27. April bis 2. Mai für das Warenhaus Bronker u. Co. verpflichtet worden. Unter den Handwerkern befinden sich Künstler von anerkanntem Ruf, die in ihrer Heimat an der kaiserlichen Kunstakademie in Tokio ihr Lehramt ausüben. Was die Truppe bietet ist echte, altjapanische Kunst, die freilich im Laufe der Zeit zu ihrer so viel bewun-

Bedenken, einer, der dem Leben die leichte Schulter bot und es verstand, abzuwerfen und abzuschütteln, wenn's nicht mehr passte. Was galt's, der hätte ein paar Tage lang in die dunklen Augen Sabine Larfens gesehen und den frischen Mund — wenn sie ihn dazu hergegeben — geküßt. Um dann weiter zu wandern, an einem galanten Abenteuer reicher. Um vielleicht später einmal, nach Jahren noch, mit einem heimlichen Lächeln, einem trivialen wohl gar, sich des Mädchens auf der Heide zu entsinnen, mit der er ein lächelnd Liebespiel gehabt. Vielleicht gar zu erzählen: Damals. Eine schmale, frische, unberührte Dirn. Nun, man weiß ja. Einen Kuß in Ehren. Man ist doch nur einmal jung. Und aus den Augen, aus dem Sinn. Sie mag sich's ja zu Herzen genommen haben. Aber man kann doch nicht jede heiraten, die man einmal geküßt hat.

Rein, so einer war Bernd Helmers nicht. Seine Seele hieß ihn stille stehen und Richtung über sich selbst halten. Wie stand's um sie? Wie kam sie über dies Zusammentreffen hinweg?

Das wußte er von Sabine seit jenem Blick, der ihn gehalten: Sie ist schon mein. Es gilt nur, ihr auf halbem Wege entgegenzukommen, um sie in Besitz zu nehmen.

Und im Sinn über sein Schicksal hatte er den Plan gemacht, sie zu malen. Das mußte ein zwiesaches Bild geben. Das ihre auf der Leinwand. Und das seines wahren Gefühls auf klarem Grunde seiner Seele.

Dann war er ehrlich. Dann mußte er sich für oder wider sie entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

berten Vollkommenheit gelangt ist. Das bemerkenswerteste an diesen Darbietungen ist, daß alle diese Arbeiten mit den denkbar einfachsten Werkzeugen hergestellt werden. — jede maschinelle Einrichtung ist verpönt. Ebenso wird alles ohne die geringste Vorlage angefertigt, aus eigener Fantasie heraus und nach eigenen Entwürfen. Jedes Stück, das die Leute anfertigen, erhält dadurch sein besonderes individuelles Gepräge.

Abhaltung einer Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung. Von einer Reihe größerer Schlacht- und Viehhöfe werden periodisch Mastvieh-Ausstellungen abgehalten, die den Zweck haben, in den in der Produktion, dem Vertrieb und der Verwertung von Schlachtvieh beteiligten Kreisen anregend und belehrend zu wirken. Sie sollen ferner Gelegenheit bieten, zu zeigen, welche Viehhöfe sich nach Fleischmenge und Güte für die Fleischversorgung besonders eignen und so auf die Züchter einwirken, damit dem Markt Ware zugeführt wird, die den Anforderungen der Konsumenten entspricht. Schließlich sollen die Ausstellungen dazu beitragen, leistungsfähige Züchter und Mastler bekannt zu machen, ihre Erzeugnisse auf den hiesigen Markt zu bringen und diesen dadurch zu fördern. Diese Ausstellungen haben sich in den beteiligten Kreisen wie in der Bürgererschaft lebhaften Interesses zu erfreuen. In den letzten Jahren wurde die Abhaltung von derartigen Ausstellungen durch die Maul- und Klauenseuche verhindert. Nachdem die Seuche nunmehr erloschen ist, haben im laufenden Jahre Schlacht- und Mastvieh-Ausstellungen veranstaltet oder anberaumt: Breslau, München, Köln, Mannheim, Berlin und Hamburg. Auch die Stadt Frankfurt a. M. hat im Mai 1910 zum erstenmal auf dem Viehhof eine Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung veranstaltet, die wohl gelungen war und trotz der ungünstigen Witterung bei einem Etat von 26 100 Mark ohne Fehl- und Mangel abgeschlossen hat. Es war damals in Aussicht genommen, in bestimmten Zwischenräumen die Ausstellung zu wiederholen. Dies soll nunmehr im Frühjahr 1915 geschehen. Die Schlacht- und Viehhof-Verwaltung hat deshalb mit den beteiligten Kreisen bereits Fühlung genommen und festgestellt, daß für die Wiederholung der Ausstellung Interesse besteht. Es soll versucht werden, die Ausstellung dieses Mal auch auf andere Gegenstände auszudehnen, die mit der Lebensmittelversorgung zusammenhängen (Kaninchen, Geflügel, Fleischwaren etc.). Nachdem der Magistrat mit der Ausstellung einverstanden ist, werden die Vorbereitungen alsbald in Angriff genommen. Namentlich handelt es sich hierbei um Herstellung von Druck- sachen, Erlaß von Annoncen, Anfertigung eines Katalogs, Orientierung auf anderen Ausstellungen, Verhandlungen wegen Bewilligung von Preisen usw.

Kochkunst-Museum. Wie aus dem Jahresbericht des Internationalen Verbandes der Köche hervorgeht, hat sich das Kochkunst-Museum auch im fünften Jahre seines Bestehens günstig weiter entwickelt. Die Schausammlung erfreut zahlreiche Anwendungen, sodas neue Räume hinzugenommen werden mußten. Eine völlige Umwandlung erfuhr die lüchentechnische Abteilung, in der jetzt lediglich Neuheiten auf lüchentechnischem Gebiete ausgestellt sind. Für den Herbst dieses Jahres sind einige vorübergehende Spezialausstellungen geplant.

Süddeutsche Turnervereinigung. Die vor acht Jahren gegründete Vereinigung hielt am Sonntag zum ersten Male in Frankfurt eine aus allen Teilen des Verbandsgebietes gubefuchte Zusammenkunft ab: diese wurde in der Turnhalle des Turnvereins durch eine Anzahl glänzender turnerischer Darbietungen eingeleitet. Schulrat Schmid (Darmstadt), Fabrikant Schatt (Hanau), zahlreiche Offiziere der Frankfurter Garnison und viele Turnfreunde aus der Umgebung wohnten als Gäste der Veranstaltung bei. Nach kurzen Begrüßungsansprachen von Dr. Bohmuth namens des Frankfurter Turnvereins und von Prof. Bender für den Turngau Frankfurt führte die gesamte Turnerschaft unter E. Thenaus Leitung eine Anzahl allgemeiner Freiübungen vor. Hieran schlossen sich Darbietungen einzelner Vereine und zwar: Mannheimer Turngesellschaft (Leiter Leinweber, 9 Turner) Übungen am Doppelbarren mit Federbrett; Turnverein Birnmasens (Phil. Schnäbele, 12 Teilm.) Stabübungen und Stabkreisen; Karlsruhe Turngemeinde 1846 (Joders, 10 Teilm.) Barren mit Trampolin; Turnverein Kaiserlautern (G. Herr, 9 Teilm.) Freiübungen; Turnverein Forstheim (M. Lauter, 11 Teilm.) Gesellschaftsübungen an 3 Barren; Frankfurter Turnverein von 1860 (Franz Friede, 8 Teilm.) Stabübungen und Turnverein Mannheim (Schweizer, 6 Teilm.) Red-Barren. Nach dem Riegturnen fanden Rürtturnen am Red, Barren und Bierd statt. Ferner führte Schulrat Schmid mit einer kombinierten Riege eine Anzahl von Stab- und Geräteübungen vor, die auf dem italienischen Bundessternen darzubieten werden sollen. Ein gemeinschaftliches Essen im Thomasbräu und Besichtigungen in der Stadt schlossen die Zusammenkunft der Turnervereinigung.

Waldhestag von Anno dazumal. Ein fröhliches Fest wurde am Samstag und Sonntag in der Festhalle gefeiert, das bei manchem alten Frankfurter glückliche Erinnerungen an vergangene Zeiten weckte. Schöne Stunden waren es, die die Frankfurter Kunstlergemeinschaft mit der guten Idee des Waldhestages allen Teilnehmern geschaffen hatte. Die stattliche Festhalle erkennt man nicht wieder, so prächtig ist das Arrangement, bei dem man aufs natürlichste den schönen Frankfurter Wald mit all seinen idyllischen Plätzchen und Schreihen unter die gewaltige Mastkuppel gebracht hat. So winkt beim Eintritt schon das Forsthaus entgegen und ladet zu seinen gastlichen Räumen ein. Bier und Wein wird hier aus zarter Hand gereicht und macht den Aufenthalt äußerst angenehm. Durch die bekannte Waldschneise fährt der Weg zum Königsbrunnchen, wo diesmal aber statt klarem Wasser, perlender Champagner die Durstigen ladet. Durch Federn und Schneisen fährt der Weg an herrlichen Waldrestaurants, Schießbuden und Kesselweinschenken vorbei, wo allerorts reges Leben wogte. Nehmen wir den Weg durch die Riechhöferschneise, so gelangen wir in ein wunderbar arrangiertes Waldkaffee, wo Großmutter, Mutter und Kinder sich häuslich niedergelassen hatten, um abseits vom Trübel ihren Wollta zu schlürfen. Neben alledem wurden in besonderen Buden Liköre, Zigarren und dergleichen mehr verabreicht. Auch die üblichen Jahrmärts-

buden, Karussells, Waffelbäckereien usw. fehlen nicht, kurzum es ist alles da, was nur zu einem echten Volksleben am Waldhestag beitragen kann. Wo sonst die Kaiserfeste ist, hat man den Sachsehäuser Berg imitiert, auf dem sich reges Treiben entwidelt und sich zahlreiches Publikum eingefunden hat, um von oben herab ein schönes Gesamtbild zu haben. Trompetensignale verkünden, daß etwas Besonderes in dem bunten Gewühl zu erwarten ist. Unter dem Vorantritt zahlloser Anno dazumal erschienen ein von derben Bauernpferden gezogener Leiterwagen, auf dem ein halbes Hundert kleiner Hensinnen saß, die grüne Zweige schwenkten und eine lustige Weise sangen. Wie ein Bild geworden, fröhliches Frühlingslied zog das Ganze vorüber. Ein Hochzeitszug in Weiß und Wein folgte. Doch noch größere Dinge sollten sich begeben. Müll sperrte den Mittelweg ab. Ein Kurier hoch zu Ross mit blühendem Karaf und feder grüner Feder kündete die Ankunft des Reichsverwesers Erzherzog Johann. Der kam in sechsöpännigen Wagen mit Leibjägern und berittener Eskorte. Alles rief Hurra, schwenkte die Tücher und warf die Mähen in die Luft. Sänger versammelten sich zu einer Serenade vor dem Oberforsthaus und ließen ihre fröhlichen Männerchöre erklingen. Zigeuner und Zigeunerinnen, Ballettenseen, Zirkusvolk, und wie sich die Maskerade alle nennen, schwärmten umher und bieten ihre Verkaufsgegenstände, Postkarten, Pfandfedern, Waffeln, Luftballons usw. um an, um überall einen guten Erlös zu erzielen, der dem Unterhaltungsfonds der Frankfurter Künstler zuzuführen soll. Kabarett, Puppenspiele laden zum Besuche ein, und um auch derer zu gedenken, die an dem Feste nicht teilnehmen können, sorgt die Turn- und Targische Post für reichliche Beförderung der vielen, vielen Postkarten. — Das glänzend und großzügig durchgeführte Künstlerfest dürfte, wie wir hören, mit einem ausgezeichneten finanziellen Erfolge für die Unterhaltungs- und Künstlerkassen abschließen. Wenngleich die Aufwendungen für die Dekorationen nahezu 50 000 Mark betragen, so sollen am Schluß des ersten Abends bereits die Ausgaben gedeckt worden sein, was bei den hohen Eintrittspreisen, dem dem Riesenbesuch, den guten Preisen für alle Darbietungen geistiger wie leiblicher Art und der allerorten befundenen Freigiebigkeit nicht weiter verwunderlich sein dürfte. Was der starke Sonntagsbesuch einbrachte, kann als Reingewinn für die Wohlfahrtskassen verbucht werden.

Epicerante. Beginn neuer unentgeltlicher Epicerante-Lehrkurse Mittwoch, den 29. April, Leipzigerstraße 53 I. (zum Adler), Donnerstag, den 30. April Bergerstraße 20 bei Wilhelm je 9 Uhr abends. (Alle Lehrmittel 3 Mark).

Die aussterbende Petroleumlampe. Die Petroleumlampe ist im Aussterben begriffen, daran besteht kein Zweifel mehr. Den neuen Lichtarten, in erster Linie dem elektrischen Licht, muß die Petroleumlampe weichen. Es wiederholt sich hier ein ähnlicher Kampf ums Dasein, wie seinerzeit zwischen Postkutsche und Eisenbahn. Damals waren es stählerne Adern, die allen Verkehr an sich brachten. Heute sind es die Adern aus Kupfer, die, ein immer dichteres Netz über Deutschland ausspannend, bereits über 70 Millionen Wählampfen mit elektrischem Strom versorgen, während die Petroleumlampen auf etwa 22 Millionen zurückgegangen sind. So wie das Reiten heute gegen früher billiger, sicherer und bequemer geworden ist, so wird auch nunmehr die Beleuchtung billiger, sicherer und bequemer. Verlangt doch das elektrische Licht nur halb so viel Kosten als die Petroleumlampe, dabei ist es feuer- und explosionslos und von unvergleichlicher Bequemlichkeit. Mit der Petroleumlampe verschwinden auch die vielen schädlichen Einflüsse auf die Wohnatmosphäre. Die Petroleumlampe hat einen außerordentlich großen Luft Hunger, braucht sie doch rund fünfmal so viel Luft als ein Mensch; gleichzeitig entwickelt sie noch etwa ebensoviel giftige Kohlenäure, wie zwölf Menschen durch den Atmungsprozess erzeugen. Man braucht also der scheidenden Petroleumlampe keine Träne nachzuweinen, um so weniger, als ja das ganze Geld für Petroleum ins Ausland wandert.

Ein neuer Hopsprozeß. Um den Nachlaß des Olymörder Karl Hops wird sich ein vor dem Frankfurter Landgericht anhängig gewordener Zivilprozeß drehen, der demnächst zur Verhandlung gelangt. Hops hatte, wie bekannt, mit der Versicherungsgesellschaft Atlas in Ludwigs-hafen eine Lebensversicherung abgeschlossen, die eine sogenannte Lebensversicherung auf verbundenen Leben war. Diese Versicherung, die im September 1902 abgeschlossen wurde, brachte Hops nach dem Tode seiner ersten Frau, an der er des Mordes für schuldig befunden wurde, 20 000 Mark ein. Die Gesellschaft fordert nun in dem Prozeß, daß ihr der Betrag aus dem Nachlaß Hops bezahlt werde. Die Forderung beschränkt sich zunächst auf die Summe von 1000 Mark unter Vorbehalt der Geltendmachung weiterer Ansprüche.

Eine Autoexplosion. Vier Frankfurter Herren unternahmen gestern eine Autofahrt nach Wiesbaden. In der Nähe des Jagdschlösses Blatte schlagen plötzlich Flammen aus dem Wagen und die Insassen verließen schnell das Gefährt, das wenige Augenblicke später durch eine Explosion des Benzinhalters vernichtet wurde. Es hätte wenig gefehlt, dann wäre durch die Flammen der Wald in Brand geraten. Zum Glück drehte sich gerade der Wind.

Ein teuertes Funt. Vor einigen Monaten wurde die Lampenfabrik von Berger in Oberursel, die an der Bahnstraße nach der Höhe Markt gelegen ist, durch ein verheerendes Feuer zum großen Teil vernichtet. Wie man vermutet, entstand das Feuer durch Funkenflug einer Lokomotive der auf der Straße noch verkehrenden Güterzüge der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft. Die Nassauische Brandversicherungskasse in Wiesbaden, bei der das Fabrikunternehmen versichert war, hat nun die Lokalbahnaktiengesellschaft auf Zahlung von 52 000 Mark verklagt, da der Brand auf Verschulden der Bahn zurückzuführen sei. In dem bei dem Frankfurter Landgericht anhängig gewordenen interessanten Prozeß, wird die Brandversicherungskasse durch den Landeshauptmann in Wiesbaden vertreten.

Ein diebstahler Listjunge. In einem Sanatorium in Sachhausen kamen den Wästen und dem Besitzer

wiederholt wertvolle Gegenstände abhandeln und eines Tages stellte der Eigentümer fest, daß ihm der Goldschmiedehalter und aus der Kasse 828 Mark fehlten. Der Verdacht lenkte sich auf den im Hause tätigen Viszungen Otto Rudolf Sohn, der beobachtet wurde, und von dem man erfuhr, daß er sich viel in Nachkolonialen herumtrieb und größerer Reichen machte, die mit seinem Einkommen nicht in Einklang zu bringen waren. Bei einer Hausdurchsicht fand sich nicht nur der Federhalter, sondern auch drei goldene Nadeln, Ringe, Uhren, Armbänder, 528 Mark bar und ein Sparkastenbuch über 200 Mark. Sohn behauptete, er habe monatlich über 150 Mk. Trinkgelder empfangen und hätte sich die Sachen alle angeschaffen können. Ein Teil der Gegenstände gehörte aber nach den Feststellungen der Polizei den Wästen. Das Schöffengericht verurteilte Sohn zu acht Monaten Gefängnis, die Verurteilung des Angeklagten wurde von der Strafkammer verworfen.

Die internationalen Taschendiebe. Die fünf internationalen Gauner, die an deutschen Postämtern jungen Leuten, die Auszahlungen gemacht erhielten, auslauerten und dann auf der Straße oder in der Straßenbahn beobachtet, werden sich, nachdem jetzt die Anklage gegen sie wegen Bandendiebstahls erhoben worden ist, im Mai vor der Strafkammer zu verantworten haben. Das seit Ende Oktober vorigen Jahres in Untersuchungshof wohnende Quartett hat sich zu keinerlei Befragungen bequemt. Die Voruntersuchung gestaltete sich insofern sehr schwierig, als alle Vernehmungen der Leute mit Hilfe von Dolmetschern stattfinden mußten, weil die Verhafteten der deutschen Sprache fast gar nicht mächtig sind. Auch mußten die Akten zur Feststellung der Personalien wiederholt ins Ausland gesandt werden. Es ergab sich, daß alle Verhaftete vorbestraft sind.

Ein Konkurrenzmandat. Der Masplattenfabrikant Jidwosk spannte einer Konkurrenzfirma zwei tüchtige Kräfte, einen Aeger und einen Drucker, aus. Er veranlaßte die Leute, bei seiner Firma einzutreten, nachdem er ihnen vorgerebet hatte, daß die Konkurrenzfirma nur noch kurze Zeit bestehen werde, da ein Wäubiger 150 000 Mark zur Forderung habe. Der Zusammenbruch der Firma werde sicher zur Folge haben, daß die Angestellten brotlos würden und so läßen sie gut daran, sich beiseiten um eine neue Position umzusehen und noch besser die passende Gelegenheit zu ergreifen und bei ihm einzutreten. Die Angaben Jidwosks entsprechen nicht den Tatsachen. Die Konkurrenzfirma besteht heute noch. Das Schöffengericht verurteilte Jidwosk im Privatklagenverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs zu 100 Mark Geldstrafe.

Eine interessante Rechtsfrage für Automobilbesitzer. Ein Chauffeur begab sich zu der Garage seines früheren Dienstherrn, schloß sie mit einem Schlüssel auf, den er sich zu einer Zeit hatte anfertigen lassen, als er noch bei dem Dienstherrn in Stellung war, setzte sich auf das Auto und machte eine Bergnähungsfahrt, um dann das Auto wieder in die Garage zu stellen. Die Sache kam später heraus und der Chauffeur erhielt eine Anklage wegen Diebstahls. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er, weil er aufgeschlossen habe, schweren Diebstahl begangen und Benzin entwendet habe. Bei der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls gegen den Angeklagten. Der Verteidiger des Chauffeurs betonte, daß es sich um Diebstahl überhaupt nicht handeln könne, denn als der Chauffeur das Auto nahm, befand sich das Benzin schon im Behälter. Dem Angeklagten habe aber auch die Absicht des Diebstahls gefehlt; er habe lediglich fahren wollen. Das Gericht verneinte das Vorliegen eines schweren Diebstahls und verurteilte den Chauffeur wegen Hausfriedensbruchs zu 30 Mark Geldstrafe.

Wie es auch kommen kann. Eine Logiswirtin hatte einen Kaufmann, der mehrere Wochen bei ihr gewohnt und die Miete im voraus beglichen hatte, schließlich aber doch einen Betrag von 26 Mark schuldig gelassen war, wegen Betrugs angezeigt. Da der Kaufmann schon mehrfach wegen Betrugs vorbestraft war, so blähte ihm unter Umständen das Zuchthaus und in Folge der in Aussicht stehenden hohen Strafe, aber auch weil er keinen festen Wohnsitz hatte, wurde der Kaufmann verhaftet. Das geschah am 17. März. Jetzt, am 22. April wurde die Sache vor der Strafkammer verhandelt, die ihn freisprach. Zu dem Termin war die Vermieterin als Zeugin geladen, aber nicht erschienen. Sie wurde vom Gericht wegen unentschuldigtem Ausbleibens zu 20 Mark Strafe verurteilt. Nun hat die Wirtin einen doppelten Schaden.

Dingsfest gemacht wurden heute nacht gegen 4 Uhr 2 Mann, die in der großen Eichenheimerstraße an verschiedenen Geschäftskontakten mit Nachschlüsselarbeiten. Der dort patrouillierende Oberwächter Nr. 1 der Frankfurter Wächter- und Schließ-Besellschaft beobachtete die Leute, nahm ihre Verfolgung sofort auf, da sie beim Erscheinen des Wächters die Flucht ergriffen. In der gr. Friedbergerstraße stellte der Wächter die Leute und übergab sie der Polizei. Hier entpuppten sich dieselben als bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Einbrecher.

Brand. Western Nachmittag gegen 4 Uhr gerieten auf der Baustelle von Oberzenger Zeil einige Holz- und Strohvorräte in Brand. Der dort revidierende Wächter Nr. 19 der Frankfurter Wächter- und Schließ-Besellschaft rief die Feuerwehr herbei, die den Brand in kurzer Zeit löschte. Als Ursache ist wahrscheinlich anzunehmen, daß ein Fassant der Zeil ein brennendes Streichholz oder eine noch brennende Zigarre u. über den Baumstamm warf.

Neues Theater. Das Deutsche Theater in Berlin wird unter Leitung von Prof. Max Reinhardt am Mittwoch und Donnerstag ein Gastspiel absolvieren. Zur Aufführung gelangt „Der Snob“, Komödie in 3 Akten von Carl Sternheim, womit der Dichter in Frankfurt zum ersten Male zu Worte kommt. Die am Mittwoch (Serie B) ausfallende Abonnementsvorstellung wird am Freitag, den 1. Mai nachgeholt, und die am Donnerstag (Serie B) ausfallende Abonnementsvorstellung am Montag, den 11. Mai. An beiden Tagen gelangt die Posse „Der Juchbaron“ zur Aufführung.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 27. April 1914. 593 Ochsen, 66 Bullen 860 Färken und 322 Kühe, 99 Schafe, 2116 Schweine - Ziegen. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Gattung	Lebend-Gewicht		Schlachtwert	
	Mt.	Kg.	Mt.	Kg.
<b>Ochsen:</b>				
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	47-61	85-88		
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mächtig genährte Junge, gut genährte ältere	42-46	75-83		
	36-41	65-75		
<b>Bullen:</b>				
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44-47	73-78		
vollfleischige jüngere	40-43	69-74		
<b>Färken und Kühe:</b>				
vollfleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwertes	43-48	77-86		
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	74-79		
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	35-39	65-72		
mäßig genährte Kühe und Färken	29-34	58-64		
gering genährte Kühe und Färken	20-25	46-57		
Bezahlt wurde für 1 Pfund:				
<b>Räuber:</b>				
feinste Woll (Sollmilch) und beste Saugfäden	58-62	105		
mittlere Woll- und gute Saugfäden				
geringe Saugfäden				
<b>Schafe:</b>				
Mastlamm und jüngere Mastlamm	42	92		
ältere Mastlamm und gut genährte Schafe				
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)				
<b>Schweine:</b>				
vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Leb.-Gewicht	46-49	69-62		
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	45-49	59-62		
fleischige Schweine				
Sauen				

Rindergeschäft fest, erheblicher Ueberhand. Der Markt verlief in Rindern reger, in Schafen ruhig und in Schweinen schleppend, bei Schafwoll Ueberhand.

### Vermischte Nachrichten.

Weilburg, 27. April. Wo Westerwald und Taunus sich im lachenden Frühlingsgrün grüßen, wo Lahn und Weil im Myrtingrün üppiger Wälder und Wiesen ihren Silberbund schliefen, wo als Vertreter des Menschlichen und seiner Technik die blanken Eisenrippen der Lahn- und Weilbahn sich vereinigen, da ragen trotzig und sehr schroffe Felswände auf, nicht von Gigantenhänden wichtig hingestellt, sondern von Menschenhand dem Lande abgerungen, damit das Gebilde des kleinen Menschenkindes Raum finde für seine eilenden Füße. Wohl mag früher ein sanfter Abhang den Uebergang hier zum Lahnbecken gebildet haben, doch er mußte dem Versteilen weichen und die schroffe nackte Wand blieb übrig. Wer hätte wohl damals gedacht, daß dieselbe Wand, die so bereitwillig sich zurückdrängen ließ, nach Jahrzehnten, am 25. April 1910, so tödlich das Gebilde des genialen Grafen Zeppelin vernichten würde. Der schlanke „Zeppelin 2“, den so manches stolze leuchtende Augenpaar bei seinen kühnen Fahrten verfolgt, er sollte — der führenden Hand seiner Meister entzogen — auf diesem Felsen zerfallen. Ein Jammergeschrei ging damals durch ganz Deutschland und der große Schmerz, den jedes deutsche Herz empfand, er ist wohl wert verewigt zu werden durch ein Denkmal. Es wird daher vielleicht freudig begrüßt werden, daß Samstag, den 25. April, dem Jahrestag des Unglücks, von einigen diesigen Herren auf dem Felsen der Grundstein zu einer Zeppelin-Pyramide gelegt wurde. Der Gedanke ist, daß nicht nur die Bewohner von Weilburg und Umgebung sich an dem Weiterbau beteiligen, sondern jeder Deutsche, der Interesse daran hat, aus seiner Heimat einen Baustein zu dem Bau bringt und selbst einmauert. Die Weihe wurde von Redakteur H. Zipper Samstag morgen 9 Uhr vorgenommen. Kommerzienrat Henkel hatte zur Weihe „Henkel Trocken“ gestiftet. Eine Urkunde über den Vorgang auf altem Papier der ehemaligen Weilburger Papierfabrik geschrieben, Reste des verunglückten Zeppelin 2, Münzen des Tages, das „Weilburger Tageblatt“ wurden in der Felsige Henkel Trocken, aus der vorher die Weihe vorgenommen war, versiegelt und in den Grundstein eingemauert. In dem 1779 gebauten Jagdparavillon mit seinem interressanten, schönen Marmorstein und Wandornamenten, der den Gipfel des Felsens krönt und auf dem seiner Zeit der verunglückte Zeppelin 2 ruhte, liegt ein Buch auf, in das sich die am Bau der Pyramide Beteiligten einzeln einzeichnen können. Nächsten recht viele ihre Schritte zur Pyramide lenken, damit sie wachsen und der Nachwelt Kunde geben von dem Selben unserer Zeit, dem Grafen Zeppelin.

Berlin, 27. April. In der Affäre des Unteroffiziers Auf von der 6. Kompanie des Königin Augusta Garderegiments ist eine überraschende Wendung eingetreten. Auf, der trotz hartnäckigen Zeugens wegen Tötung seiner Braut, der Hetta Joneleith, zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat kurz vor der Berufungsverhandlung das Geständnis abgelegt, daß er das Mädchen auf dessen Verlangen hin erschossen habe.

Berlin, 27. April. Der frühere Handlungsgehilfe Rudolf Bödite, der anfangs vorigen Monats seine Mutter, die zweimal verheiratet gewesen und verwitwete Retich, in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Krefelderstraße ermordet hatte und sich gegenwärtig zur Beobachtung seines Gefängnisstrafes in Moabit befindet, hat sich dort in seiner Zelle erhängt.

Virtheim, 25. April. Ein Teilnehmer an den Weihe der heiligen neuerbauten evangelischen Kirche schreibt dem „Canauer Anzeiger“: Die neuerbaute Kirche ist ein architektonisches Meisterwerk und macht ihrem Erbauer, Herrn Architekten Faust-Frankfurt a. M., der schon mehrere Kirchen im Konfirmandenbezirk Kassel erbaut hat, alle Ehre. Sie wirkt erhehend durch treffliche Proportionierung der Maße und durch Vermeidung aller Effekthascherei; alles ist einfach und gebiegen, das Sein triumphiert über dem Schein. Die Kirche liefert den Beweis, welche Fortschritte der Kirchenbau des Protestantismus gemacht hat, das Problem des Dorfkirchenbaues ist durch den Virtheimer Kirchenbau ein gutes Stück seiner Lösung näher gekommen. Die Kirche paßt sich der Umgebung an, ohne aufdringlich zu wirken. Wanderern, die den Vogelsberg durchziehen, sei eine Besichtigung dieser Kirche, schon aus rein künstlerischen Motiven, warm empfohlen. — Bei

dem Kirchenkonzert wirkte Frau Architekt Faust als Solistin mit. Ihre Darbietungen waren prächtige Leistungen, besonders seien erwähnt Rezitativ und Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn, und die erhebende Stelle aus dem „Elias“ von Mendelssohn: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“. Daß der Musica sacra in Virtheim eine Stätte bereitet ist, davon zeugten die Vorträge des trefflich geschulten Kirchenchores und des seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht werdenden Gesangsvereins. Der Chor sang des letzteren „Das Kirchlein“ wird allen Hörern noch lange in den Ohren klingen. Die Orgelvorträge, besonders die mit Violinbegleitung, gefielen allgemein. — So ist bei dem der Religion geweihten Bauwerk und an dem Tage religiöser Erhebung auch die Kunst in den Diensten der Erbauung getreten. — Es sei noch dazu bemerkt, daß die Musik in der Kirche sehr gut ist. Die verausgabte Bausumme hält sich vollständig in dem Rahmen des von dem Architekten aufgestellten Kostenvoranschlags. — Hamburg, 27. April. Die Wilhelmshäger Zementfabrik bei Hamburg ist von einem Großfeuer schwer heimgesucht worden. Der angerichtete Schaden beträgt eine halbe Million Mark.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 27. April. Wie auf Grund des offiziellen Abendbulletins bekannt gegeben wird, ist im Befinden des Kaisers im Laufe des gestrigen Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Zustand zeigt eine geringe Besserung. Es herrscht Fieberfreiheit, Kräftezustand und Herzaktivität sind befriedigend. Im Vorgesagte zu dem offiziellen Abendbulletin erzählt der Vertreter der Telegraphen-Union aus Hofreisen, daß im Befinden des greisen Monarchen keine Besserung eingetreten sei. Vielmehr beginnt das Leiden des Kaisers seiner nächsten Umgebung Besorgnis einzufößen. Die Ärzte befürchten, daß bei dem Charakter der Krankheit das Herz in Mitleidenschaft gezogen wird und daß Kollaps eintreten könnte. Auch mit dem Eintritt einer Lungenentzündung rechnen die Ärzte. Unter diesen Umständen ist man in der Umgebung des Kaisers von Pessimismus erfüllt. Das offizielle Bulletin verschweigt allerdings die pessimistischen Anhaltspunkte. Doch weiß man leider, daß der Zustand ungünstig ist.

Paris, 27. April. Kurz nach 10 Uhr wurden hier die Wahlergebnisse aus 17 Pariser Wahlkreisen bekannt. Aus diesen wenigen Resultaten geht jedoch bereits hervor, daß die Stimmung der Wählerschaft einen stark nationalen Einschlag verrät. Von den 17 in Paris gewählten Abgeordneten sind 16 unbedingte Anhänger der dreijährigen Dienstzeit. Gewählt wurden u. a. der nationale Führer Barres, Admiral Sienaine, Denis-Cochin und der frühere Kriegsminister Millerand. Der Akademiker Ricopin wurde von seinem Gegenkandidaten geschlagen. Der Sozialistenführer Jaures wurde mit 18 000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt. In Versailles unterlag Cailleur Freund Thalamos, der den bekannten Brief „Deavo, Frau Cailleur“ schrieb, dem Abgeordneten Bardieu, dem bekannten Journalisten des „Temps“. Cailleur, Briand und Barthou wurden wiedergewählt. Die sozialistischen Deputierten Thomas, Brade und Buissin sind in ziemlich günstigen Stichwahlen. Lombard wurde mit großer Majorität gewählt. Der Progressist Tale wurde in die Stichwahl gedrängt.

### Vergnügungs-Anzeiger.

**Opernhaus.**  
Dienstag, den 28. April, 8 Uhr: Sulamith. Hierauf: Der Liebhaber als Arzt. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Mittwoch, den 29. April, 8 Uhr: Undine. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.  
Donnerstag, den 30. April, 8 Uhr: Endlich allein. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr: Tristan und Isolde. Außer Abonnement. Große Preise.  
Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr: Rignou. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
**Schauspielhaus.**  
Dienstag, den 28. April, 8 Uhr: Die Tangopringessin. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Mittwoch, den 29. April, 8 Uhr: Die dumme Doortje. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Donnerstag, den 30. April, 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr: Phymation. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.  
Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr: Das Mad im Winkel. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.  
**Neues Theater.**  
Dienstag, den 28. April, 8 Uhr: Mälers. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.  
Mittwoch, den 29. April, 8 Uhr: Der Snob. Außer Abonnement. Erhöhte Preise.  
Donnerstag, den 30. April, 8 Uhr: Der Snob. Außer Abonnement. Erhöhte Preise.  
Freitag, den 1. Mai, 8 Uhr: Der Juchbaron. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.  
Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr: Mälers. Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Zel. 1. 4603 **Albert Schumann-Theater** 2101  
Bis 30. April täglich, abends 8 Uhr  
**Das Schicksal der Allwördens**  
Mag auch die Liebe weinen...  
Schauspiel in 5 Akten (7 Bild.) von F. Lehne.  
Keine Kinematographie.  
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.  
Im Weinstaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10<sup>1/2</sup> Uhr: Lustige Abende mit **Gesang und Tanz.** Eintritt und Garderobe frei.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, für den Intercoment: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.  
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

# Gas-Plätt-Apparat

Einfach mit zwei ver-  
nickelten Eisen für zu-  
sammen nur **M. 5.60**



Ständlicher Gasver-  
brauch 230 Liter =  
2 1/2 Pfg., regulierbar  
nach Größe der Eisen  
bis zu 1 1/2 Pfg. Gas  
per Stunde.

**Gilliger als Kohlenfeuer.**

Das Plättchen mit Gas ist vom technischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die ideale Plättweise. Bei größter Bequemlichkeit und geringem Arbeitsaufwand braucht sich die Hausfrau nicht mehr der Glut des Kohlenofens auszusetzen. Das Gasplättchen ist sauber und reinlich, sodass eine Ver-  
schmutzung der Wäsche ausgeschlossen ist.

Gasglühlicht, Plätt-, Koch- und Heizapparate verschiedener Systeme in einfacher und in reicher Ausstattung sind stets vorrätig in unserer Ausstellung **23 Hofmarkt 23.**

2234

**Frankfurter Gasgesellschaft.**

## Bockenheimer Liederkranz.

Begründet 1837.

Unserer werten Mitgliedschaft hierdurch die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres passiven Mitgliedes

### Herrn L. Claar.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 28. April, vormittags 1/10 Uhr von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofs und bitten um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder. 2644

## Städtische Sparkasse

Frankfurt  
Hauptstelle:

am Main,  
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher.** — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtsfesten. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Scheck- und Ueberweisungsverkehr**

bei der Hauptstelle z. St. zu 2 1/2 %.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertbindung, Postcheck, Postkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 2128

Fräulein hat noch Lage frei im Wajch. u. | Großer Kinderwagen billig zu verkaufen.  
Buzen. Bredowstr. 9, II. bei Müller. 2645 | Adalbertstraße 26a, 2. Stod. 2599

### Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Reilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

## Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M. Bockenheim

Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt II 1045.



Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt II 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftskontoren, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eisen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbekisten etc. 2128

Transporte per Bahn u. per Str. Blumenwagen zur Verfügung

**A. Röttele, Nachf.**  
**H. Hachemeister**  
Optisches Institut  
gegründet 1883.



**Photo-Handlung**  
Bockenheim, Leipzigerstr. 16



**H. Heid**  
Uhren  
Goldwaren  
Optik

Rödelheimerstr. 33  
am Seckhof  
Elektrische Uhren  
besten Fabrikate.  
Reparaturen  
solid u. fachmännisch  
besonders preiswert.

**Zahn-Atelier**  
**Rudolf Pehl**

Landgrafenstrasse 10, I.  
Künstl. Zähne von 2 Mk. an Zahn-  
Kronen, Plomben u. s. w. zu den  
billigsten Preisen. Spezialität:  
Gebisse ohne Gummeeplatte.  
Neu vergolden von Spiegel- und Silber-  
Köhnen. Verstärkungen nimmt  
H. Röschardt, Adalbertstr. 5 entgegen.



**Herde u. Oefen**  
Waschkesseln

**Nicolai & Will**  
59 Leipzigerstrasse 59.  
Telefon Amt II, 1931.  
Werkzeuge, Maschinen,  
Gas- und Kochgeräthe.  
Eigene Mälzerei.

Sargmagnat  
**Peter Renfer**  
Frankfurt a. M. Bockenheim  
Rödelheimerstrasse 6.



Lager in Metall-, Eisen-  
und Kiefernholz-Särgen.  
Talare und Totenkissen.  
Erledigung aller nötigen Formalitäten  
Oelgemälde etc. reinigen u. reparieren.  
Kupferstich waschen und Heften.  
Malor Würth, Rurfsackstrasse 46, II.

## J. J. Melchior

Dachbedermeister

Bredowstrasse 7.  
Telefon Amt II Nr. 3656.



Spezialgeschäft, Schuhwarenlager  
Leipzigerstrasse 6



**Porzellan, Steingut  
und Glaswaren**  
in nur prima Qualität  
empfehlen

**Hch. Faist**  
Haushaltungsgeschäft  
Leipzigerstr. 34. Tel. Amt II, 3714

**Fritz Brose**  
Buchbinderei

Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.  
Moderne Bucheinbände in  
einfachster sowie feinsten Ausführung.

**G. Reuss**  
Am Weingarten 23, part.  
Malerei- und Weißbinder-Geschäft

## Extra-Angebot in braunen Rindleder-Sandalen

Größe 22/24 = M. 2.75, 25/26 = M. 3.—,  
27/30 = M. 3.25, 31/33 = M. 3.75, 34/35 = M. 4.—,  
36/42 = M. 4.50, 43/47 = M. 5.25.

## Schuhhaus Peter Sesterlenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30  
Goethestr. 30.

## Georg Wiegand Frankfurt a. M. Bockenheim

Leipzigerstrasse 35.

Großes Lager in  
Kinderwagen :: Fahrstühlen  
Korbwaren :: Lederwaren  
Spielwaren.

Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.  
Reparaturwerkstätte.

Billigste Preise! Telefon: Amt II 4579.



## Künstliche Zähne

Zahnbrücke. à 2.—, 2.50, 3.— und höher

Ganze Gebisse von M. 50.—, 70.—, 100.— und höher.

Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn M. 1.—

Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrücken, Goldplomben.

Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.

**Arthur Freudenberg, Dentist**

Leipzigerstrasse 35, I.

**Kuhrig & Schmidt**  
Sanpfeigerei und Installation  
Ausführung aller Reparaturen  
8 Friesengasse 8.

**J. & W. Stemmler**  
Malerei-  
und Weißbinder-Geschäft  
Schönhofstraße 8.

**f. Kaufmann & Co.**  
Leipzigerstrasse 17.

## Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen  
Kaffe, Gummi, Knochen, Felle etc.  
zu den höchsten Tagespreisen.  
Grosse Seestrasse 21.  
Telefon Amt II No. 2049.  
NB Jedes Quantum wird abgeholt.

**Ladierer-  
und Weißbinderarbeiten**  
Lieferung gut, billig und sauber  
Gg. Parfant, Schönhofstr. 16 (Kuchen-  
Spezialist in Weißbinderarbeiten)